



Entwürfe zu Grabdenkmalen

eine Sammlung von Zeichnungen mit erläuterndem Texte für Bildhauer,
Steinmetzen, Thonwaarenfabrikanten, Eisen- und Zinkgiessereien,
überhaupt für Solche, welche sich mit der Anfertigung von Grabsteinen
beschäftigen

enthaltend Grabdenkmale von Stein

Stegmann, Carl von

Weimar, 1861

Blatt I, II und III.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76132)

Erläuterungen zu den Abbildungen.

Blatt I, II und III.

Bl. I, II und III geben die Abbildungen von zwei Grabdenkmalen, die als von allen Seiten freistehend gedacht sind; das eine mit quadratischer, das andere mit länglich viereckiger Grundform.

Fig. 1, Bl. I besteht aus drei Haupttheilen: einem Sockel, einem daraufliegenden Theile zur Aufnahme der Schrift und einem bekrönenden Kreuze; die Masse lassen sich nach *Fig. 1, Bl. II* der geometrischen Vorderansicht bestimmen. Der Sockel ist ein einfacher viereckiger Stein, der daraufliegende Theil besteht aus drei Stücken, das untere Stück bildet einen gegliederten Sockel, das mittlere Stück ist für die Inschrift bestimmt und mit einem Randgliede versehen, das obere Stück bildet die Abdeckung und zugleich den Uebergang zu dem schwächeren Kreuze. Ebenso gut kann aber auch das Ganze, mit Ausnahme des Kreuzes, aus einem Stücke gearbeitet werden. Die Sockelglieder giebt *Fig. 3*, die Glieder der Abdeckung *Fig. 2*, auf *Bl. II* in vierfacher Grösse des *Stegmann, Grabdenkmale.*

zeichneten Massstabes, wonach sich leicht die Schablonen für die Ausführung zeichnen lassen. Die vier gleich grossen Flächen für die Inschrift lassen sich so benutzen, dass die vordere den Namen mit Angabe des Geburts- und Sterbetages, die beiden seitlichen aber Denksprüche und die hintere, entweder einen hervorragenden Moment aus dem Leben des Todten, oder vielleicht auch die Andeutung über die Errichtung des Denkmals enthalten. Z. B. „die Gattin dem Gatten“ oder „der Bruder der Schwester“, je nachdem die Beziehungen des Todten zu den Hinterbliebenen waren. *Fig. 5* auf *Bl. II* gibt in natürlicher Grösse die Randverzierung der Inschriftflächen; der Querschnitt des Blätterstäbchens kann sowohl ein Viertelkreis als ein Karnies sein. Der Uebergang zum Kreuz wird durch eine karniesförmige Biegung der oberen Fläche gebildet, bei deren Anordnung darauf zu sehen ist, dass keine horizontale oder gar vertiefte Stelle entsteht, weil sonst das Regenwasser nicht ablaufen könnte und dadurch ein

Verwittern der Oberglieder eintreten würde. Das Kreuz hat einfache Sockelglieder und ist auf seiner vorderen und hinteren Fläche von einem Plättchen gesäumt, welches mit einer Hohlkehle in die Fläche einläuft. *Fig. 4* auf *Bl. II* gibt davon eine grössere Zeichnung in demselben Massstabe wie *Fig. 2* und *3* dargestellt sind. Der Querschnitt der Kreuzarme ist quadratisch. Zur Befestigung des Kreuzes muss ein eiserner Dübel verwendet werden.

Das ganze Denkmal kann aus Sandstein gearbeitet werden, doch würde auch eine besonders schöne Wirkung entstehen, wenn das Kreuz mit seinen Sockelgliedern aus Marmor gefertigt würde; es wäre denn passend bei hellfarbigem als gelb- oder grünlichem Sandsteine dunkelfarbigem, und bei dunkelfarbigem Sandstein einen hellen, entweder weissen oder hellgrauen Marmor zu wählen.

Fig. 6 auf *Bl. II* gehört zu *Bl. XV*, siehe den entsprechenden Text.

Fig. 2 auf *Bl. I*, zu welcher auf *Bl. III* in *Fig. 1* die Vorderansicht, in *Fig. 2* die Seitenansicht und in *Fig. 3* die ornamentirte Bekrönung, und zwar letztere nach doppelt so grossem Massstabe wie die ersteren, gezeichnet ist, besteht entweder nur aus einem Stücke,

oder es ist doch nur der einfach viereckige Sockel aus einem besonderen Stücke anzufertigen.

Der für die Inschrift bestimmte 7 Zoll starke Theil verjüngt sich in seiner Breite nach oben auf jeder Seite um einen Zoll. Zur Aufnahme der Inschrift ist die Fläche um nur einen Viertelzoll vertieft, zugleich des eleganteren Ansehens wegen mit abgerundeten und eingesetzten Ecken versehen. Beim Zeichnen der Schablonen für die Gliederungen muss besonders auf richtiges Auftragen der Höhen und Ausladungen derselben geachtet werden, wonach sich die Biegungen denn leicht zeichnen lassen. Bei der in der Fläche der Bekrönung liegenden Rankenverzierung ist zu beobachten, dass der Grund nicht zu sehr vertieft werde; $\frac{1}{2}$ Zoll ist hinlänglich genügend. Die Ausführung geschieht am besten in Sandstein mit geschliffener Fläche, die dann, wenn sonst die Farbe des Steines es erlaubt, einen Leinölansrich bekommen kann. Bekommt die Schrift eine Vergoldung, so ist auch für die Blätterranke der Bekrönung eine solche anzurathen. Selbstverständlich muss die Bekrönung auch auf der Rückseite ornamentirt werden.

Blatt IV, V und VI.

Bl. IV, V und *VI* geben ebenfalls zwei allseitig freistehende Grabdenkmale, beide mit länglich viereckiger Grundfläche; dieselben können bei sauberer Ausführung, trotz ihrer Einfachheit eine gefällige und gute Wirkung haben.

Fig. 1, *Bl. IV* ist die perspektivische Ansicht des einen, *Fig. 2* desselben Blattes die Zeichnung des Ornamentes am Fusse des

Kreuzes in vierfacher Grösse des Massstabes. Auf *Bl. VI* ist dazu in *Fig. 1* die geometrische Ansicht des Denkmals und in *Fig. 3*, das Profil des Saumgliedes ebenfalls in vierfacher Grösse des Massstabes gezeichnet. Das Denkmal ist aus einem Stücke zu arbeiten, mit Ausnahme des kleinen Kreuzes; dieses wird besonders aufgesetzt und mit eisernem Dübel